

OLGR, 1922 Tit. HR, 1923 Senatsvorsitzender, 1927 Rat des Oberlandesgerichtes Wien, 1931 Vorsitzender Rat. R., ein starrer Verfechter des Prinzips von law and order, war wegen der Strenge seiner Urteile in der Öffentlichkeit starker Kritik ausgesetzt, die sich gelegentlich bis zum Vorwurf einer „Klassenjustiz“ steigerte. Das hing aber nicht mit seiner Betätigung auf polit. Gebiet zusammen, die im ganzen erfolglos blieb. Auch mit der von ihm begründeten Wirtschaftlichen Ständevereinigung scheiterte er, obwohl er bei den Nationalratswahlen 1927 (Liste des Landbundes) und 1930 (Nationaler Wirtschaftsblock-Schöberblock) kandidierte.

W.: Der Eheteufel (Novellen), 1911; Beitr. in Fachz.

L.: N. Fr. Pr. vom 4. 12. (Abendausg.), Wr. Neueste Nachrichten, Wr. Ztg., N. Wr. Tagbl. und N. Wr. Journal vom 5. 12. 1934; Jb. der Wr. Ges., 1929; Österr. 1918–34, 1935; Mitt. W. Goldinger, Wien. (R. Harlfinger)

Ramsauer Johann Georg, Bergmann und Ausgräber. * Hallstatt (ÖÖ), 7. 3. 1795; † Linz, 1. 1. 1874. Sohn eines Amtszimmermannes; trat 1808 in das Salzoberamt Gmunden (Hallstatt) ein und war ab 1831 Bergmeister in der Salinenverwaltung Hallstatt. Nachdem bei der Öffnung einer Schottergrube auf Salinengrund zufällig Gräber angefahren wurden, leitete R., als Bergmeister für die Arbeiten verantwortlich, neben seinen Amtsgeschäften und ohne dafür bezahlt zu werden, auch die weiteren Ausgrabungen, die sich von 1846 bis zu seiner Pensionierung (1863) erstreckten, und wurde damit zu einem Pionier der Urgeschichtsforschung. Allerdings wandte er seine Sorgfalt mehr der Bergung der Bronzen zu, weniger der Keramik und den Skelettresten. Das Mus. Francisco-Carolinum in Linz gab ihm schriftliche Anweisungen, wie er vorzugehen habe, später war es das Münz- und Antikenkabinet in Wien, das eine gewisse Aufsicht ausübte und auch die Kosten der Grabungen übernahm. R. führte über die Funde ein genaues Tagebuch, dessen Original verschollen, aber als „Fundprotokolle“ in Kopien erhalten ist. Es wurden 980 Gräber gehoben, und die dabei gemachten Funde waren so bedeutend, daß Hallstatt namengebend für eine ganze Epoche wurde. Für die Paläontol. sind R.s Aufsmg. von Fossilien, die hauptsächlich Ammoniten aus dem Hallstätterkalk der Obertrias auf dem Hallstätter Salzberg und andere Funde aus dieser Gegend umfassen, von Bedeutung.

W.: Manuskripte: Handkarten über sämtliche Wasser- und Salzstellen des k. k. Salzbergs zu Hallstatt, 1835, Stud. Bibl., Linz; Fundprotokolle (Kopien), Oberösterreich. Landesarchiv, Linz, Naturhist. Mus., Wien, etc.; Grubenkarten und Modelle der k. k. Salzbergbau, Geolog. Bundesanstalt, Wien; Ber. an das Salinenoberamt Gmunden über seine Stud.Reise nach den Salinen-Bergwerken in Berchtesgaden und Hall i. T., Oberösterreich. Landesmus., Linz.

L.: Jb. der k. k. geolog. Reichsanstalt, 1851, H. 2, S. 177ff.; J. Schadler, Geschichte der mineralog.-geolog. Smlg., in: Jb. des Oberösterreich. Musealver. 85, 1933, S. 374; K. Krenn, Hallstatt, Geschichte der Ausgrabung und Erforschung des vorgeschichtlichen Gräberfeldes, in: Oberösterreich. Heimatbl. 4, 1950, S. 3ff.; L. Pauli, Der Goldene Steig, in: Münchener Beitr. zur Vor- und Frühgeschichte, Erg. Bd. 1/1, 1975, S. 115ff.; M. Pertlwieser, J.G.R. (1795–1874), in: Oberösterreich. Heimatbl. 34, 1980, S. 3ff.; S. Nebelhay, Hallstatts zweite Ausgrabung, in: OÖ 30, 1980, H. 1, S. 29ff.; F. R. Hodson, R. und Hallstatt, in: Mitt. der anthropolog. Ges. in Wien 110, 1980, S. 53ff.; C. Schraml, Das oberösterreich. Salinenwesen von 1818 bis zum Ende des Salzamtes im Jahre 1850, 3 (= Stud. zur Geschichte des österr. Salinenwesens 3), 1936, s. Reg.; K. Kromer, Das Gräberfeld von Hallstatt (= Association Internationale d'Archéol. Classique. Monographie 1), Textbd., 1959, S. 7ff.; H. Zapfe, Index Palaeontologicorum Austriae (= Cat. Fossilium Austriae 15), 1971; Die Hallstätterkultur, Steyr 1980, S. 74ff. (Kat.); I. Engl, Stammbaum des Englischen Geschlechtes und ihrer Verwandtschaft, 1916, Manuskript, W. Engl, Hallein, Salzburg; J. Heider, J.G.R. Seine Familie und seine Vorfahren, 1981, Manuskript, Oberösterreich. Landesarchiv, Linz.

(M. Pertlwieser – H. Zapfe)

Ramult (Ramuł) Stefan Samuel, Ps. Rlt., St. R., Linguist und Ethnograph. * Liszki b. Krakau (Galizien), 22. 12. 1859; † Krakau (Kraków), 23. 12. 1913. Sohn eines Gutspächters; stud. 1879–83 slaw. Philol. und Geschichte an der Univ. Lemberg (L'viv) u. a. bei Kalina, A. Brückner und Liske (alle s. d.). R. beschäftigte sich in seinen wiss. Arbeiten ausschließlich mit Sprache und Kultur der Kaschuben. Er veröff. zahlreiche Rezensionen sowie hist., statist. und ethnograph. Beitr. in den Z. „Wista“, „Lud“ und „Kwartalnik Historyczny“. 1881–88 war er ständiger Mitarbeiter der Z. „Prawda“ (Warschau), ab 1893 der Z. „Tydzień“ (Lemberg). Er gehörte zu den Mitbegründern der Ethnograph. Ges. in Lemberg (1895–97 Bibliothekar, 1897–1900 Ausschußmitgl.), wirkte in der Hist. Ges. in Lemberg (seit 1912 Abt. in Krakau) und gehörte ab 1897 der linguist. Komm. des philolog. Ausschusses der Akad. der Wiss. in Krakau an.

W.: Słownik języka pomorskiego czyli kaszubskiego (Wörterbuch der pommer. oder kaschub. Sprache), 1893; Statystyka ludności kaszubskiej (Statistik des kaschub. Volkes), 1899; Gwara ślęmińska (Der Dialekt von Słemiń), hrsg. von E. Klich, Tl. 1, 1930; Abhh. in Ztg. und Z., u. a. in Lud, Kwartalnik Historyczny etc.

L.: L. Roppel, S. R., in: Teka Pomorska 3, 1938, S. 164ff.; E. Kamińska–J. Pałkowska, Z historii badań nad gwarami kaszubskimi, in: Rocznik Gdański 15/16, 1958, S. 345f., 353ff.; W. Enc. Powsz. PWN; W. Ilustr. Enc. Gutenber-